Nr. 109. Freitag, 11. Mai. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Internationale Regelung des Arbeiterschutzes.

Der frühere preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch richtet in der neuesten Nummer der „Socialen Praxis“ einen warmen Appell an alle Freunde einer internationalen Regelung des Arbeiterschutzes zum Besuch eines internationalen Congresses, der in den Tagen vom 25. bis 29. Juli d. J. in Paris tagen wird.

Wie erinnerlich, haben die internationalen Congresse für Arbeiterschutz, die im Jahre 1897 in Zürich und in Brüssel zusammengetreten waren, unmittelbar praktische Ergebnisse nicht gezeitigt, doch hatten sich nach Schluß des Brüsseler Congresses die Anhänger der Arbeiterschutzgesetzgebung privatim versammelt und ein Comité gewählt, dem die Aufgabe gestellt war, ein Statut für die Errichtung einer internationalen Gesellschaft zu entwerfen, das die Gesetzgebung in den einzelnen Ländern unterstützen und fördern soll. Das Comité hat sich seiner Aufgabe entledigt durch Vorlage eines Entwurfes von Statuten einer internationalen Vereinigung für den Fortschritt der Arbeiterschutz-Gesetzgebung. Während der Züricher Congreß die Regierungen zur Errichtung eines internationalen Arbeiterschutzamtes aufforderte, bei welchem die Mitwirkung von Privaten als unerläßlich vorausgesetzt wurde, handelt es sich hier umgekehrt um ein privates internationales Institut für Arbeiterschutz, bei dem mitzuwirken die Regierungen eingeladen werden. Auf Grund des in dem belgischen Entwurf aufgestellten Programmes haben sich nationale Sectionen der geplanten internationalen Vereinigung gebildet in **Deutschland**, in Oesterreich, in Belgien; in Frankreich ist eine solche in der Bildung begriffen. Herr v. Berlepsch ist der Ansicht, daß heute „die Verhältnisse für die internationale Regelung des Arbeiterschutzes erheblich günstiger als bei der Berliner Conferenz im Jahre 1890 liegen, schon deshalb, weil heute in keinem Staate mehr die Verpflichtung verkannt wird, im Wege der Gesetzgebung der übermäßigen Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft entgegenzutreten, weil das Vorgehen einzelner Staaten die anderen zwingt, Gleiches oder Aehnliches zu thun.“ Herr v. Berlepsch ladet daher seine Landsleute „guten Muthes ein, sich zur Begründung einer internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz bei dem internationalen Congreß vom 25. bis 29. Juli d. Js. in Paris einzufinden. Sie werden ihre Theilnahme an dem Congreß, der seine Sitzungen in dem Musée social abhalten wird, einer der großartigsten bestgeleiteten Stiftungen, die je zu Gunsten der Arbeiterschaft gemacht worden sind, auch in anderer Beziehung nicht bereuen.“

Wir können uns im Interesse einer durchgreifenden planmäßigen Ausgestaltung der Arbeiterschutzgesetzgebung und damit einer Erhöhung der Arbeiterwohlfahrt diesem Wunsche des Herrn v. Berlepsch nur anschließen.

Reichstag.

Berlin, 9. Mai.

Der Reichstag nahm heute zunächst in dritter Lesung die **Postdampfervorlage** an und erledigte sodann von dem **Gewerbeunfallversicherungsgesetz** die §§ 61 bis 79 mit geringen Abänderungen.

Morgen findet die Fortsetzung der Berathung statt, vorher steht die Vorlage betreffend die militärische Strafrechtspflege in Kiautschou auf der Tagesordnung.

Herrenhaus.

Berlin, 9. Mai.

Das Herrenhaus erledigte heute kleine Vorlagen. Die vom Justizminister nachgesuchte Ermächtigung zur strafgerichtlichen Untersuchung gegen das Mitglied **v. Koscielski** wegen Beleidigung auf Grund eines Strafantrages des Miloslawer deutschen Männergesangvereins wurde nicht ertheilt. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung bildete die Berathung der Bittschrift der **Handelskammern** von Bromberg, Breslau, Posen u. s. w. um möglichst schleunige Einführung einer **Tagesschnellzugsverbindung** zwischen **Königsberg** sowie **Danzig** über Dirschau, Bromberg, Inowrazlaw und Posen mit Breslau, sowie umgekehrt. Eisenbahnminister **Thielen** führte aus, der angestrebte Schnellzug werde in den nächsten Jahren eingeführt werden. Die Bittschrift wurde sodann der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Morgen steht das Communalwahlgesetz auf der Tagesordnung.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Mai.

Die Anträge des Centrums zur Deckungs-Frage.

Berlin, 9. Mai. In der heutigen Sitzung der Budgetcommission stellten die Centrumsabgeordneten **Gröber und Müller-Fulda** die nachstehenden Anträge zur Flottenvorlage: Ersterer ersuchte als § 6 (Beschaffung der Mittel) in den Gesetzentwurf Folgendes einzufügen: Der sich in Folge dieses Gesetzes ergebende Mehrbedarf an Reichseinnahmen wird aufgebracht: 1. Durch Erhöhung der Reichsstempel-Abgaben auf Werthpapiere, Kaufgeschäfte und Lotterieloose, sowie durch Einführung einer Reichsstempel-Abgabe auf Kuxe, Schiffsfrachturkunden und Seefahrtskarten; 2) durch Erhöhung der Zollsätze auf Schaumweine, Liqueure und andere Luxusgegenstände; 3) durch Einführung einer Verbrauchsabgabe auf inländischen Schaumwein und Saccharin. Ein etwaiger Fehlbetrag darf nicht durch Erhöhung oder Vermehrung der indirecten, den Massenverbrauch belastenden Reichsabgaben gedeckt werden.

Abg. **Müller-Fulda** beantragte, den Reichskanzler zu ersuchen, Sorge dafür zu tragen; 1) daß vom Jahre 1901 ab im Etat der Marine die vollen Kosten für die Armirung (statt bisher zwei Drittel), sowie von Schiffsbaukosten sechs (statt bisher fünf) Procent des Werthes der Flotte auf den ordentlichen Etat übernommen werden; 2) daß vom selben Zeitpunkte ab auf den außerordentlichen Marineetat nur noch die Ausgaben für Landbefestigungen, Docks und ähnliche auf und die bestimmte Anlagen genommen werden die Dauer gesammten hieraus sich ergebenden Mehrerfordernisse des ordentlichen Marineetats aus dem Mehrertrage, welchen die Reichsstempelabgaben über den Etatssoll für 1900 ergeben, gedeckt werden; 3) daß dann von diesem Mehrertrage der noch verbleibende Ueberschuß zur Verminderung der Reichsschuld oder Verstärkung der Betriebsmittel der Reichskasse nach Maßgabe der hierüber im Etat zu treffenden Bestimmungen Verwendung finde.

Berlin, 10. Mai. Die Budgetcommission des Reichstages beendete heute die erste Lesung der Flottenvorlage. Der von der Subcommission gestellte Antrag auf **Besteuerung der Compensationsgeschäfte** wurde unter Zustimmung der Regierung unverändert **angenommen.** Ferner wurde beschlossen, für Kauf- und sonstige Anschaffungs-Geschäfte entgegen den in voriger Woche gefaßten Beschlüssen den Stempel von 4/10 auf 3/10 herabzusetzen. Weiter wurde von **Antrag Müller-Fulda** (siehe oben) nur der Punkt 1 angenommen, die übrigen Punkte zurückgestellt. Der **Antrag Groeber** betr. die Formulirung des § 6 wurde **angenommen;** nur bei Punkt 2 wurde anstatt des Passus „Schaumweine, Liqueure und andere Luxusgegenstände“ gesetzt: „Schaumweine und Branntweine“. Die Seefahrtskarten bleiben stempelfrei. Bezüglich der **Schiffs-Connossemente** wurde ein **Antrag Müller** (Fulda)-**Frese** eingebracht, der aber erst in der zweiten Lesung zur Berathung kommen wird. Derselbe geht dahin: Für Ausfuhr- und Einfuhr-Connossemente 50 Pf. im ganzen für jede Sendung, für Ost- und Nordsee einschließlich Frankreich und England im Kanal 25 Pf.; ganze Ladungen bis 500 Tonnen 20 Pf., über 500 Tonnen 30 Pf., bei Nord- und Ostsee die Hälfte.

Vielleicht doch noch nach Pfingsten

wird der Reichstag seine Arbeiten fortsetzen, weil es mit der Fertigstellung der Steuervorlagen bei der Wichtigkeit derselben nicht so schnell geht, als man annahm. Wie die „Nationallib. Corrsp.“ mittheilt, ist vor der Hand vorgesehen, daß am Dienstag folgender Woche, also erst am 15. Mai, die zweite Lesung der Flottenvorlage in der Budgetcommission beginnt, und daß, da namentlich in Sachen der Deckungsfrage der Bericht sehr weitschichtig werden dürfte, die vollständige Fertigstellung des Berichtes nach Abschluß der zweiten Lesung erst Ende der nächsten Woche zu erwarten sein würde. Die Unfallversicherungsgesetze, die unter allen Umständen erledigt werden sollen, werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. Außerdem soll noch das Seuchengesetz und das Fleischbeschaugesetz erledigt werden, während auf die Erledigung der Seemannsordnung nicht mehr gerechnet wird. Da die zweite Lesung der Flottenvorlage aber gerade wegen der Belastung mit Steuerprojecten mehrere Tage in Anspruch nimmt, so müßte nach Himmelfahrt oder in der Pfingstwoche berathen werden. Im Reichstag wird besorgt, daß während dieser Zeit ein beschlußfähiges Haus nicht zu Stande zu bringen ist.

Die Einbringung der Kanalvorlage.

Man hat bisher immer angenommen, daß die Einbringung der Kanalvorlage abhängig sei von dem Schicksal der Flottenvorlage. Es gab „unterrichtete“ Leute, welche erklärten, unmittelbar nach Annahme der Flottenvorlage werde die Kanalvorlage im Abgeordnetenhause eingebracht werden. Jetzt bringt auch die „Schles. Ztg.“ ein Berliner Telegramm, welches unsere Annahme, daß die Kanalvorlage in dieser Session nicht mehr eingebracht wird, bestätigt.

Verbot des Löschens und Ladens von Schiffen am Sonntag.

Die Commission des Reichstages zur Berathung der **Seemannsordnung** hat gestern mit 10 gegen 2 Stimmen den Beschluß gefaßt, das Löschen und Laden von Schiffen an Sonn- und Festtagen zu verbieten. Selbst der Antrag des nationalliberalen Abg. Semler, der Polizeibehörde die Befugniß zu ertheilen, Ausnahmen zu gewähren, wurde abgelehnt. Das Verbot wurde insbesondere lebhaft von dem Abg. Dr. Diederich Hahn befürwortet. So weit sind doch die Freunde des Herrn Dr. Hahn in Bezug auf die landwirthschaftlichen Arbeiten an Sonntagen nicht gegangen. Wer die Verhältnisse der Schifffahrt kennt, wird zugeben müssen, daß dieser von Conservativen, Socialdemokraten, Antisemiten und Centrum gemeinsam gefaßte Beschluß auf die thatsächlichen Verhältnisse der Schiffahrt keinerlei Rücksicht nimmt und diese wesentlich schädigen würde. Solche Beschlüsse werden die Neigung, dieses Gesetz noch in dieser Session fertig zu stellen, gewiß nicht erhöhen.

Der südafrikanische Krieg.

Die Frage, wo die auf allen Seiten im Oranje-Freistaat retirirenden Boeren Halt machen und den nachrückenden Engländern die Spitze bieten werden, ist noch nicht gelöst. Die Hauptmacht der Engländer ist in Welgelegen eingerückt, ohne **Widerstand zu finden, ist aber noch nicht bis an den Zandfluß vorgedrungen.** Die Nachricht, daß die **Boeren** den **Zandfluß** verlassen und sich **weiter nordwärts** zurückziehen, ist noch durch keine neuen **Meldungen** bestätigt, aber die Symptome mehren sich, daß dies geschieht.

Will doch ein englischer Bericht sogar schon von einer weiteren **Verlegung des Regierungssitzes des Oranje-Freistaates** wissen, wie folgt:

London, 10. Mai. Nach einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Lorenzo Marquez von gestern verlautet dort aus guter Quelle, daß der Sitz der Regierung des Oranje-Freistaats bereits nach **Heilbron** (einige 80 Kilom. nordöstlich von Kroonstad) verlegt sei.

Auch im Osten des Oranje-Freistaates dauert der

Rückzug der Boeren

ununterbrochen fort, wie nachstehende, heute eingetroffene Telegramme besagen:

London, 10. Mai. Dem Reuter'schen Bureau wird aus **Maseru** von gestern gemeldet: **Ladybrand und Ficksburg** (58 Kilom. nordöstlich von Ladybrand an der Grenze von Basutoland) sind von den Boeren **verlassen.** Die Beamten haben Bücher und Documente mit sich genommen und alles zerstört, was über die Entstehung des Krieges und die Bewaffnung der Boeren mit Mausergewehren von Transvaal aus Aufschluß geben könnte.

Thabanchu, 9. Mai. Die Boeren haben das Hauptquartier der kürzlich hier befindlichen Streitmacht von Ladybrand nach Clocolan verlegt und stehen in starken Stellungen in der Nähe des Mequatling-Passes. Die Generale Rundle und Brabant haben verschiedene startegische Punkte besetzt, welche das Gebiet südlich der Straße Wynburg-Ladybrand beherrschen.

Clocolan liegt 30 Kilometer nordöstlich von Ladybrand auf der Straße nach Ficksburg. Die Meldung aus Maseru von der Räumung Ficksburgs ist demnach offenbar verfrüht. Der Mequatlingpaß befindet sich 30 Kilometer westlich von Clocolan und bildet den Uebergang über die Clocolansberge.

General Buller in Natal

regt sich endlich auch. Eine Capstädter Meldung der „Daily Mail“ besagt, binnen vier Tagen werde eine wichtige Bewegung der britischen Armee in Natal erwartet. Buller vervollständige rasch seine Transport-Vorkehrungen. „Daily Mail“ glaubt, Buller werde, unterstützt durch eine Bewegung Roberts im Freistaate, die Drakensberglinie forciren.

Aus Ladysmith liegt ferner vom 8., Abends, folgende Depesche vor: Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, die Boeren beabsichtigten Elandslaagte anzugreifen. Dies veranlaßte eine allgemeine Bewegung der englischen Truppen um den Boeren zuvorzukommen. Trotzdem gelangte eine Boerenabtheilung heute Morgen nach Elandslaagte, sie wurde jedoch von einer englischen Colonne überrascht, die einen Mann tödtete; die anderen flohen. Der Getödtete war ein Spanier.

London, 10. Mai. Die „Morning Post“ berichtet aus Ladysmith von gestern, General Buller habe am 1. Mai eine **Proclamation** erlassen, worin er bekannt macht, daß er alle Bewohner Natals, welche den Feind jetzt verlassen wollen, freundlich aufnehmen und sich der Interessen aller, welche sich freiwillig den Civilbehörden stellen, annehmen werde, da sie eine mildere Behandlung verdienen als diejenigen, welche auch nach dieser Aufforderung noch gegen England kämpften.

Interventionsaussichten?

Angesicht des — äußerlich wenigstens — glänzenden Empfanges, der für die Boerengesandtschaft auf amerikanischem Boden vorbereitet wird, ist es kein Wunder, wenn in den Kreisen der

---

Rosen-Rosel.

Ein Roman aus der Reichshauptstadt
von Heinrich Lee.

1) [Nachdruck verboten.]

Erstes Kapitel.

„Die Rosen-Rosel!“ rief Jemand von der lustigen Gesellschaft, die im Hintergrunde des Restaurants um einen Tisch zusammensaß.

Es war eins der neuen eleganten Weinlokale in der Friedrichstraße, die Wände mit prunkvollen Malereien geschmückt, der ganze Raum taghell — denn es war schon Abend, nach dem Theaterschluß — vom elektrischen Licht durchflutet und dicht von einem geräuschvollen und guten Publikum gefüllt.

Die Eintretende, der dieser Zuruf galt, war ein junges Mädchen in Schwarzwaldtracht. Sie trug einen schwarz und roth gestreiften Rock, eine schwarze Schürze, ein schwarzes Sammetmieder, schwarze Strümpfe und niedrige Halbschuhe, die einen hochgewölbten, kleinen Fuß mit einem zierlichen Knöchel umschlossen. Auf dem gleichfalls schwarzen, in üppiger Fülle hervorquellenden Haar saß ein schwarzes Sammetmützchen, vorn mit einer seidengestickten, festen Schleife und hinten gleichfalls mit einer solchen, die aber über den Rücken ging. Wirkungsvoll contrastirte dieses Schwarz mit dem feinen weißen und bildhübschen Gesichtchen; die ganze Tracht schien für die zierliche Gestalt wie geschaffen. Am rechten Arme trug das Mädchen einen kleinen Korb mit Rosen, rothen, gelben und weißen, der zur Hälfte schon geleert war. Auffallend an der so anmuthigen Erscheinung des Mädchens und was nicht ganz zu ihr passen wollte, war die ernste und reglose Miene, die sie zur Schau trug.

Die „Rosen-Rosel“ hieß sie. Vielen von den Gästen war sie wohlbekannt. Wer einmal Abends zwischen Zehn und Elf durch die Friedrichstraße ging, war ihr dort gewiß schon auf dem Trottoir begegnet. Ohne links und rechts zu sehen, ging das hübsche Mädchen schnellen Schrittes an den Passanten vorbei und alle blickten ihr mit wohlgefälligem Lächeln nach. Es gab auch noch andere so oder ähnlich kostümirte Mädchen, die Abends in dieser Stadtgegend in die Restaurants gingen und dort Blumen verkauften. Aber Rosen-Rosel unterschied sich nicht nur in ihrem ganzen feinen Aeußeren und Wesen von diesen anderen Mädchen, sondern auch noch durch manche sonstige Eigenthümlichkeiten. So zum Beispiel gab es nur ganz bestimmte und wenige — vier oder fünf — Lokale, die sie mit ihrem Besuch beehrte. Für eine Rose, wenigstens im Sommer, wo es die einheimischen gab, nahm sie nur den festen Preis von zehn Pfennig an, nicht mehr und nicht weniger. Wer das nicht wußte und ihr wegen ihres hübschen Gesichtes etwa ein Fünfzigpfennigstück gab, bekam das Uebrige von ihr heraus. Jetzt war es freilich im März, da kamen die Berliner Rosen noch aus Italien und von der französischen Riviera und da waren sie theurer. Hatte Rosen-Rosel ihre Waare verkauft, so ging sie auf geradem Wege nach Hause. Bei allen Herren, welche Rosen-Rosel kannten, galt sie als ein Original. Aber niemand von ihnen hätte sich eine unziemliche Vertraulichkeit gegen sie erlaubt. Rosel genoß Respect.

Rosen-Rosel ging von Tisch zu Tisch.

„Rosen gefällig?“ fragte sie in ihrer ernsten kurzen Art.

Freundlich sah sie jeder an, nicht nur die Herren, sondern auch die Damen. Manche von den Damen wollte von ihr wissen, woher sie die hübsche Sammetmütze hatte und Rosel mußte allerlei Fragen beantworten. Die Rosen, die Rosen-Rosel heute feilbot, waren schöne Saffranorosen von einer weißlich gelben Farbe mit einem rothen Anhauch. Das Stück davon kostete fünfundzwanzig Pfennig, die Damen fanden das sehr preiswerth und Rosels Korb war bereits leer geworden. Nur eine einzige lag noch darin, die letzte.

Die muntere Tischgesellschaft im Hintergrunde des Lokals, von welcher Rosen-Rosel bei ihrem Eintritt mit jenem Zuruf begrüßt worden war, bestand ganz aus Herren, jungen Männern zwischen Zwanzig und Dreißig. Von einigen wußte der Wirth, daß sie reiche Bankierssöhne waren, die hier manchmal etwas draufgehen ließen. Sie kamen heute aus einem Operettentheater, hatten vorhin gespeist und tranken nun bereits Sekt. Einer von ihnen, den der Wirth aber bisher noch nie gesehen hatte, schien heute unter ihnen den Mittelpunkt zu bilden. Es war ein hübscher, strammer, junger Mensch mit einem forschen Gesicht, dessen Ausdruck durch die vom Weine jetzt geröthete breite Spur eines akademischen Säbelhiebes, die sich über seine linke Wange zog, noch gehoben wurde. Er wurde mit Curt angeredet. Aus der Unterhaltung ging hervor, daß er ein Berliner Kind war, daß er aber lange im Auslande gewesen und heute oder gestern erst heimgekehrt war, so daß Vieles in seiner Vaterstadt für ihn jetzt unbekannt und neu war.

„Wer ist das?“ fragte er, die Augen auf das Mädchen geheftet.

Die Freunde erzählten, was sie von Rosen-Rosel wußten.

„Das ist ja ein ganz famoser Käfer“, sagte Curt — „die muß mal her an den Tisch!“

„Rosel! Hierher! Eine Rose!“ rief einer der jungen Leute Rosel, die jetzt dicht in die Nähe gekommen war, zu.

Rosel trat mit ihrer letzten Rose an den Tisch.

„Die letzte“, sagte Curt, indem er in den Korb hineingriff — „die muß auch ordentlich bezahlt werden.“

Damit griff er in die Hosentasche, wo er lose sein Geld trug, und legte einen Thaler auf den Tisch.

Auch Rosel griff in ihre Tasche, die kleine Ledertasche, die sie seitwärts um die Hüften an einem Riemen trug, und machte sich bereit, den Rest herauszuzahlen.

„Lassen Sie das doch stecken!“ sagte Curt und verlangend betrachtete er Rosels hübsches Gesicht.

„Nein“, erwiderte Rosel kurz, legte den Rest auf den Tisch, ließ den Thaler in ihre Tasche gleiten und wandte sich zum Gehen.

Der Tisch wurde nach der Seite, an welcher Curt saß, gegen das Lokal hin durch einen dicken Pfeiler gedeckt.

Ehe es Rosel sich versah, hatte Curt den Arm um ihr Mieder gelegt.

„Lassen Sie mich los!“ stieß Rosel leise, aber mit zornigem Schrecken hervor und sie zitterte am ganzen Leibe.

„Einen Kuß, Rosel“, sagte er.

Und bevor die Freunde, in deren Schutze Rosel gleichsam stand, es verhindern konnten, zog er Rosel zu sich hinab und preßte auf ihren Mund einen Kuß.

Rosel stieß einen Schrei aus, riß sich los und ehe man am Tische noch etwas sagen konnte, war sie davongeflogen und aus dem Lokal verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Boerenfreunde die Hoffnung wächst, daß die Union sich zu einer Intervention entschließt und damit den Frieden erzwingt. So will die „Rhein.-Westf. Ztg." erfahren haben, daß ein Ende des Krieges in Folge Einschreitens der Vereinigten Staaten, denen sich Frankreich hinter den Coulissen zugeselle, näher sei als man denkt. Mac Kinley folge dabei weniger den freundschaftlichen Gefühlen für die Boeren, als dem Druck der öffentlichen Meinung, und England, das ein Dazwischentreten der europäischen Mächte kaum hätte hinnehmen können und wollen, habe schon, angesichts der zunehmenden Kriegsmüdigkeit in England; Fühler, die von den Vereinigten Staaten ausgestreckt seien, nicht zurückgewiesen. Vorschläge, die zum Ziele führen können, sind schon früher angedeutet worden: Gewährleistete Neutralität und theilweise artilleristische Entwaffnung, Schleifung der Forts, dagegen Anerkennung der völligen Unabhängigkeit beider Freistaaten ohne jede Klausel, sowie Zusicherung eines Zugangs zum Meere. Letzteren könne England um so eher gewähren, als es durch endgiltige Besetzung der Delagoabai absolute Herrin der südostafrikanischen Küste sein wird.

Wir glauben freilich nicht, daß bis jetzt solchen Angaben und Ausblicken mehr zu Grunde liegt als Wünsche. Es ist nicht zu übersehen, daß die Regierung der Union seit dem spanisch-amerikanischen Kriege und in Erinnerung an die damals zu Tage getretene amerikafreundliche Haltung Englands zu letzterem in den denkbar freundlichsten Beziehungen gestanden. Solche Beziehungen werden so leicht nicht durch eine Aufwallung der Volksmeinung fortgespült. Jeder Schritt zu einer Intervention wäre um so verantwortungsvoller, als England gerade jetzt wieder durch den Mund seiner leitenden Minister seiner Entschlossenheit, auf der einmal betretenen Bahn weiterzuschreiten und Vorkehrungen gegen eventuelle Mißgünstigkeiten anderer Mächte zu treffen, unzweideutig Ausdruck gegeben hat. Das zeigt folgende Meldung betreffs einer

Rede Salisburys über Englands Lage und Stärke.

Auf dem gestern in London abgehaltenen Jahresbanket der „Primrose-Liga" hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er ausführte, die Haltung der europäischen Regierungen gegenüber England sei, so viel er wisse, friedlich. Es könne nicht zu viel gesprochen werden von der sorgsamen, ruhigen Neutralität, die alle Regierungen der Welt bei dem Kampfe Englands in Südafrika beobachtet hätten und zu der sie von Erwägungen der Gerechtigkeit und des Friedens geleitet worden seien. Daraus folge aber nicht, daß England nicht Vorsichtsmaßregeln treffen solle; England könne nur seiner eigenen Kraft vertrauen.

Salisbury fügte hinzu, daß diese seine Auslassungen nicht durch irgend etwas veranlaßt worden seien, was dem Auswärtigen Amte Grund zu Besorgnissen gebe. Es dürfe aber nicht übersehen werden, daß in zu vielen Ländern ein großer Theil der Bevölkerung, welcher hoffentlich nicht sehr bedeutend, aber jedenfalls sehr lärmend sei, sich von keinerlei Rücksichten abhalten lasse, Großbritannien in Mißcredit zu bringen. Diese theilweise hervortretende Erbitterung gegen England, welche völlig unerklärlich sei, könnte das Anzeichen sein für eine tiefergehende Stimmung, mit der England vielleicht eines Tages zu rechnen haben werde.

Salisbury sprach dann über die Wehrverhältnisse Englands und sagte, die allgemeine Dienstpflicht würde von den Engländern nicht angenommen werden, sie müßten aber Mittel und Wege finden, welche sie befähigen, zu lernen, die Waffen zur eigenen Vertheidigung zu gebrauchen. Die Vertheidigung des Landes sollte Sache des Volkes sein und nicht lediglich der Regierung überlassen werden. Das müsse erreicht werden durch das allgemeine Bestreben und den allgemeinen Wunsch, das englische Volk zu einer bewaffneten Nation zu machen.

Die Mächte und die Minen.

London, 10. Mai. Aus Lorenzo Marquez wird berichtet: Eine halbamtliche Depesche aus Pretoria besagt, Präsident Krüger habe eine Collectivnote der europäischen Mächte erhalten, die sich auf dessen angebliche Absicht, die Minen von Johannesburg zerstören zu wollen, bezieht und in officieller Weise ihn für eine solche Handlungsweise verantwortlich macht. Die Mächte würden England unterstützen, wenn es Maßnahmen ergriffe, um für diese Zerstörung eine Schadloshaltung zu erzwingen.

*

Kimberley, 9. Mai. Hier findet z. Zt. ein **Prozeß gegen Capholländer** statt, welche des Aufruhrs beschuldigt werden. Bisher wurde gegen drei derselben verhandelt; der Gerichtshof sprach alle drei frei.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Mai. **Der Kaiser bleibt bis zum 15. Mai in Urville** und begiebt sich dann nach Wiesbaden, um dort die Festwoche zu verbringen und hieran wird sich für ihn ein Jagdbesuch in Prökelwitz beim Fürsten Dohna-Schlobitten schließen, so daß das Kaiserpaar voraussichtlich erst gegen Ende dieses Monats zur Theilnahme an den Frühjahrsparaden nach Berlin oder dem Neuen Palais zurückkehren wird. Der **Kronprinz** wird zunächst in Potsdam seine Offizierprüfung ablegen. Die Prinzen Eitel Fritz, Adalbert und August Wilhelm sind nach Plön zur Fortsetzung ihres Unterrichtes zurückgekehrt. Der Aufenthalt des **Kaiserpaares in Urville** soll im wesentlichen nur der Erholung dienen. Da der Kaiser sowohl als auch die Kaiserin vorzügliche Meister auf dem Klavier sind, so werden sie auch dort dem Klavierspiel huldigen. Aus diesem Anlaß ist auf Anordnung des Kaisers ein vorzügliches Piano in reicher Rococoform und Nußbaum von einer Metzer Firma nach Urville geliefert worden.

Berlin, 10. Mai. Bei der heutigen Berathung der **Seemannsordnung** in der Commission wurde ein Antrag mit 9 gegen 3 Stimmen angenommen, daß die **10stündige Arbeitszeit** der Schiffs-Mannschaften auch für die Schiffsoffiziere gelten solle; was darüber ist, soll ihnen vergütet werden.

Berlin, 10. Mai. Die Morgenblätter melden: Die von **Hertzberg-Lottin** im Herrenhause vorbereitete **Interpellation** in der Frage der **Ritualmorde** scheiterte an dem Widerstande der Mehrheit der conservativen Fraction des Herrenhauses und wird deshalb **nicht eingebracht**.

— Die Kosten der **Straßenausschmückung** zu Ehren Kaiser Franz Josefs sollen nach der „Volkszeitung" die bewilligte Summe von 50 000 Mk. um 43 000 Mk. überschreiten, sich also insgesammt auf **93 000 Mk.** belaufen.

— Ein allgemeiner **Streik der Angestellten** der großen Berliner **Straßenbahn-Gesellschaft** ist in Sicht.

— Im März d. Js. hatte bekanntlich auf Veranlassung des Abg. **Roeren** die hiesige Polizei bei einem Buchhändler eine Anzahl von **Actstudien** beschlagnahmt, weil sie unsittlich sein sollten. Wie nun die „Volksztg." erfährt, hat jetzt die Staatsanwaltschaft das königl. Polizeipräsidium veranlaßt, die beschlagnahmten Photographien zurückzugeben.

* **[Die Bevölkerungszahl Berlins]** wird nach den neuesten Berechnungen des Berliner Statistischen Amtes für Ende 1899 auf rund 1 843 600 Personen angenommen, während die Berechnung für Ende 1898 rund 1 801 300 Personen ergiebt. Die Zunahme im Jahre 1899 stellt sich demnach auf 42 300 Personen.

* **[Erhöhung der Kohlenpreise.]** Aus Zwickau wird der „Volksztg." gemeldet: Von den Werksverwaltungen der **Steinkohlenreviere** ist eine abermalige Erhöhung der Kohlenpreise in Aussicht genommen worden. Diese soll im Herbst eintreten und weitere **10 Proc.** betragen.

München, 10. Mai. **Der Director des königl. Schauspielhauses** erhielt ein **Strafmandat** in Höhe von 30 Mk., weil eine seiner Schauspielerinnen zur Zeit der Protestbewegung über die lex Heinze in sehr abfälliger, spöttischer Weise von der Bühne aus gesprochen hatte.

England.

London, 10. Mai. Die „Morgenblätter" veröffentlichen nachstehendes **Antworttelegramm des deutschen Kronprinzen** auf den namens der Bürger Londons vom Lordmayor zu seiner Großjährigkeit gesandten Glückwunsch: „Mit herzlichem Dank habe ich den Glückwunsch der Londoner City empfangen. Seien Sie versichert, daß ich Ihnen für diese Freundlichkeit aufrichtig verbunden bin. gez. Wilhelm. Kronprinz."

Amerika.

Newyork, 10. Mai. Der Gesammtbetrag des heute zu verschiffenden **Goldes** beläuft sich auf **2 800 000 Dollars**.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Mai.

* **Wetteraussichten für Freitag, 11. Mai,** und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Kühler, wolkig, lebhafte Winde. Strichweise Regen.

* **[Die gestrengen Herren]** Mamertus, Pankratius und Servatius, am 11. bis 13. Mai stellen sich prompt ein. Eisiger Nordnordost weht, Schneeflocken schwirren in der Luft, die erst vorgestern sich bis auf 22 Gr. R. erwärmt hatte, die Winterkleider werden wieder hervorgesucht. Den Spaziergang am nächsten Sonntag wird man voraussichtlich in warmer Kleidung machen müssen. Hoffentlich bedenken die gestrengen Herren, daß zarte Laubblättchen ihre Köpfchen schon aus dem Wintergehäuse gesteckt haben und Kältegrade nicht mehr vertragen können.

* **[Ein schweres Meeres-Unglück]** hat bei dem gestrigen Sturme wieder unsere Küstenfischerei betroffen. **Vier Lachsfischer-Kutter** sind gestern wieder **im Angesicht des Hafens von Leba gekentert und 11 wackere Fischer haben ihr Grab in den aufgeregten Meeresfluthen** gefunden. Das heute über den erschütternden Vorgang aus Leba zugekommene Telegramm lautet:

Vier Kutter gekentert, 11 Mann ertrunken, nämlich ein **Kutter aus Pröbbernau** mit zwei Mann, **zwei aus Großendorf** mit sechs Mann, ferner **einer aus Wittenberg** mit drei Mann. Das ganze Unglück geschah dicht vor dem hiesigen Hafeneingang und neben demselben.

* **[Unwetter auf See.]** Die beiden Dampfer „Vineta" und „Richard Damme" der Actien-Gesellschaft „Weichsel" waren kürzlich zu Abbringungsversuchen bei dem gestrandeten schwedischen Dampfer „Jeloe" in See gegangen und sind gestern von der hohen See und dem Sturm überrascht worden, so daß sie schleunigst Schutz suchen mußten. Von der „Vineta", die Rügenwaldermünde als Nothhafen anlaufen mußte, ist bereits telegraphische Nachricht eingetroffen, während vom „Richard Damme" bis heute Mittag noch Nachricht fehlte.

* **[Herr commandirender General v. Lentze]** ist gestern Abend von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte heute wieder übernommen.

* **[Besatzung des „Luchs".]** Für die Indienststellung des Kanonenbootes „Luchs" wird die designirte Besatzung in Stärke von 120 Mann von Kiel unter Führung des Oberleutnants z. S. Reymann mittels Eisenbahn nach Danzig übergeführt und **trifft hier am 14. Mai, Nachmittags, ein.**

* **[Marine-Nachrichten.]** Aus Kiel schreibt man heute: Das neue **Linienschiff „Kaiser Wilhelm II."** macht jetzt eine 24stündige forcirte Probefahrt. Nach Erledigung derselben macht das Schiff eine fünftägige Kohlenmeßfahrt, welche bis Danzig ausgedehnt werden wird. — Die Ausreise des in Danzig erbauten großen Kreuzers **„Vineta"** ist um zwei Tage verschoben worden. Am 17. Mai verläßt das Schiff Kiel. — Der auf der ostafrikanischen Station befindliche, durch Kreuzer „Bussard" abzulösende Kreuzer **„Condor"** trifft gegen den 15. September in Kiel ein. Das Schiff, 1892 vom Stapel gelassen, befindet sich volle sechs Jahre im Auslande. Nachdem „Condor" in Kiel Geschütze und Munition abgegeben hat, geht er zur Außerdienststellung und Grundreparatur nach **Danzig**.

* **[Armee-Inspection.]** Wie die „Ostpr. Ztg." meldet, **wird Prinz Albrecht von Preußen** als General-Inspecteur der 1. Armee-Inspection im Laufe des Sommers zum Besuche des 1. Armeecorps in Ostpreußen erwartet. Voraussichtlich werde der Prinz Mitte August in Königsberg eintreffen und etwa zwei Wochen auf die Besichtigungsreisen im Corpsbezirk verwenden.

* **[Kaiser Wilhelm-Denkmal.]** Anfangs nächster Woche trifft hier aus Berlin die Kunst-Commission für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Danzig ein, um mit den hiesigen Mitgliedern der Commission über die **Platzfrage** Entscheidung zu treffen. Zu diesem Behufe sind von Herrn Malermeister Siebert in Langfuhr die sämmtlichen Seiten des Denkmals in natürlicher Größe auf transportable Leinwandtafeln gemalt worden. Diese Leinwandtafeln werden auf fahrbare Gestelle gesetzt, um mit denselben dann im Beisein der Commission den Eindruck der Größenverhältnisse des Denkmals vor dem Hohenthor resp. dem „Danziger Hof" festzustellen und demnach den Standort zu wählen.

* **[Danziger Kriegerdenkmal.]** Der geschäftsführende Ausschuß für die Errichtung des Kriegerdenkmals trat gestern Abend im Rathhause unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters **Trampe** zu einer Besprechung über die Aufführungen der **Werning'schen Kriegsfestspiele** „Der deutsch-französische Krieg" zum Besten des Kriegerdenkmals-Fonds zusammen. Herr Major **Engel** machte die Mittheilung, daß er die Sache in die Hand genommen habe, um dem Kriegerdenkmals-Fonds einen weiteren Beitrag zuzuwenden. Herr Bürgermeister **Trampe** dankte Herrn Engel für die gehabte Mühewaltung, worauf der persönlich erschienene Herr Director **Werning** die Erläuterungen über die Aufführungen machte, die mit Beifall entgegengenommen wurden. Nach den Ausführungen des Genannten liegen für die Aufführungen der Kriegsfestspiele in Danzig jedoch noch mehrfache technische Schwierigkeiten vor, die sich, da er anderweitig bereits sehr in Anspruch genommen ist, in kurzer Zeit nicht beseitigen lassen. Herr Bürgermeister **Trampe**, welcher Herrn **Werning** für sein Erscheinen und seine Darlegungen dankte, sprach die Hoffnung aus, daß die Aufführung der Kriegsfestspiele sich noch, vielleicht Ende August oder Anfangs September d. Js., werde ermöglichen lassen, was Herr Werning in Aussicht stellte. Herr Bürgermeister Trampe machte sodann die Mittheilung, daß der Danziger Sparkassen-Actienverein dem Kriegerdenkmalsfonds eine Zuwendung von 10 000 Mk. gemacht habe, was von den zahlreich Erschienenen mit großer Freude und Dankbarkeit aufgenommen wurde.

* **[Halten von Fernzügen in Langfuhr.]** Der Frühzug von Neustadt nach Danzig (Nr. 553) und der Abendzug von Danzig nach Neustadt (Nr. 554) werden von jetzt ab auch in Langfuhr zur Aufnahme und Absetzung von Reisenden halten.

* **[Einführung von Arbeiter-Wochenkarten zwischen Danzig und Langfuhr.]** Auf eine kürzlich von Seiten des Verbandes ostdeutscher Industrieller erfolgte Vorstellung bei der hiesigen Eisenbahndirection hat diese die Einführung von Arbeiter-Wochenkarten zwischen Danzig und Langfuhr angeordnet. Diese Karten werden vom 14. d. Mts. ab zum Preise von 0,50 Mk. ausgegeben, gelten für sechs auf einander folgende Arbeitstage zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt in 4. Wagenklasse und können an jedem beliebigen Tage gelöst werden.

* **[Großfeuer.]** In dem Schuppen der elektrischen Straßenbahn in der Lenzgasse brach heute in den Mittagsstunden Feuer aus. Die Feuerwehr rückte in mehreren Zügen aus. Die Gießerei der Straßenbahngesellschaft, die Wohnung des Inspectors und die ehemaligen Pferdeställe stehen in hellen Flammen.

* **[Siechenhaus.]** Mit dem Abbruch des auf dem vom Diakonissen-Krankenhause erworbenen Grundstück Neugarten Nr. 1 befindlichen Saales ist nunmehr begonnen worden, da bekanntlich dort demnächst ein stattliches Siechenhaus erbaut werden soll. Der alte Saal wird im Garten wieder aufgebaut und zu einer Kinderspielstube eingerichtet werden. Die Bauarbeiten sind Herrn Baugewerksmeister Lippke-Zoppot übertragen worden.

* **[Zur Arbeiter-Lohnbewegung.]** Die streikenden Töpfergesellen haben beschlossen, das Anerbieten einer Lohnerhöhung von 5 Proc. seitens der Meister abzulehnen. Der Streik dauert also fort.

* **[Verkauf.]** Das beliebte Waldrestaurant „Gr. Stern" im Hochwalde zwischen Zoppot und Grenzlau-Taubenwasser ist von dem bisherigen Inhaber Herrn Paul Senff an Herrn L. Liedtke, den früheren Geschäftsführer des Herrn Senff daselbst, verkauft worden und wird von letzterem bereits in nächster Woche übernommen werden.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen ist nunmehr zu einer Sitzung am 22. Mai nach Danzig einberufen worden, die unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau stattfinden wird. Auf die Tagesordnung sind bis jetzt, außer geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmanns, u. a. folgende Punkte gesetzt worden:

Antrag der Staatsregierung auf Bewilligung einer Beihilfe zu den **Uferbefestigungen in der Ortschaft Hela**. Vertheilung von **Beihilfen** an genossenschaftliche Unternehmungen und an kleinere Grundbesitzer aus dem zur Ausführung von **Meliorationen** pro 1900/1901 vorgesehenen Fonds von 64 000 Mk. bezw. dem bei diesem Titel aus dem Vorjahre verbliebenen Restbestande. Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe zu den Ausführungskosten des Nachtragsprojectes der Genossenschaft zur Senkung des **Popowek-Sees** im Kreise Tuchel. Antrag des Kreises Schwetz auf Rückerstattung von Provinzialabgaben aus dem Rechnungsjahre 1887/88. Genehmigung des Statuts sowie des Bau- und Betriebsvertrages für die **Kleinbahnen im Kreise Marienwerder**. Bewilligung von Provinzialprämien für den Bau von Zufuhrstraßen zu den neu entstehenden **Kleinbahnhöfen im Kreise Elbing**. Bewilligung einer Provinzialprämie für den chausseemäßigen Ausbau des Weges von Bethkenhammer zur Kreischaussee Jastrow-Schneidemühl im Kreise Dt. Krone, desgl. für den Bau einer Kreischaussee von Stuhm nach Weißenberg im Kreise Stuhm. Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe für den Ausbau einer Strecke des Weges von Klossowken nach Kölln innerhalb der Gemarkung Warschnau (Kreis Carthaus), Bewilligung von Beihilfen für den Ausbau einer Zufuhrstraße nach der neu einzurichtenden Ladestelle bei Kokotzko an der Weichsel im Kreise Culm, ferner für den Ausbau des Weges von Culmisch Roßgarten nach Schöneich im Kreise Culm, desgl. für eine Theilstrecke des Weges von Kl. Rakel nach Stranz im Kreise Dt. Krone, für den Ausbau des Weges von Abl. Neumühl nach Jablonowo im Kreise Graudenz, sowie für den Ausbau eines Weges von der Chaussee Rehhof-Scharbau bis zur Kreisgrenze bei Gutsch im Kreise Stuhm und zum Ausbau des Weges von Gremboitschin nach Leibitsch im Kreise Thorn. Antrag des Ortsarmen-Verbandes Böglers im Kreise Danziger Niederung auf Gewährung einer Beihilfe zu den örtlichen Armenpflegekosten aus dem Landarmenfonds. Aufnahme der Stadtgemeinde Neuenburg als Mitglied der westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse. Petition der Stadtgemeinde Dt. Krone auf Bewilligung einer Beihilfe zur Bestreitung der Unterhaltungskosten der Baugewerksschule daselbst. Beihilfe an den **westpreußischen Reiterverein** zu den von demselben auszuschreibenden Preisen für Zuchtrennen im Jahre 1900. Antrag der Verwaltung des **St. Marien-Krankenhauses** hierselbst auf Bewilligung einer Beihilfe. Gesuch des Vereins „Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen" um Bewilligung einer Beihilfe zum Bau eines **Feierabendhauses für Lehrerinnen** in Westpreußen. Bewilligung einer Beihilfe an den **Bezirksverein für Kinderheilstätten** an den Seeküsten in Danzig. Wahl eines Beisitzers und zweier Stellvertreter für das in Danzig errichtete Schiedsgericht für die Unfall- und Krankenversicherung der fiscalischen land- und forstwirthschaftlichen Betriebe. Wahl des Kassenanwalts für die **Volksschullehrer-Wittwen- und Waisenkasse** des Regierungsbezirks Danzig und Festsetzung der demselben zu gewährenden Entschädigung, und Angelegenheiten der westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.

* **[Preuß. Klassenlotterie.]** Bei der heute Vormittag fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 202. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 76 647 185 050.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 90 872 116 813 164 565 169 505.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 5370 5506 12 240 15 103 17 430 26 599 28 004 31 670 35 700 41 672 42 819 45 363 60 548 67 253 75 660 76 188 87 450 113 825 117 988 120 845 128 540 145 628 156 456 170 140 170 267 170 697 176 888 180 487 180 686 181 450 189 373 197 937 199 926 205 047 220 682.

‡ **[Danzig-Zoppoter Yachtclub „Gode Wind".]** In der Generalversammlung am Mittwoch Abend gelangte die Beschickung der **Pillauer Regatta** zur Sprache. Es wurde in Aussicht genommen, die drei Clubboote „Atair", „Gudruda" und „Sigrun" Theil nehmen zu lassen; die Vertheilung der Mannschaft soll später vorgenommen werden, und zwar in einer eigens hierfür einzuberufenden Versammlung. Als Comité für die Regatta wurde der Vorstand nebst einigen Beisitzern gewählt. — Zum Schutze der Boote gegen Wellenschlag der vorüberfahrenden Dampfer soll in Weichselmünde ein Bohlwerk angebracht werden und hierfür die Vorschläge einer technischen Commission entgegen genommen werden. Das Ansegeln soll am 17. Juni stattfinden und in einer Dampferfahrt mit Damen unter Begleitung der Clubyachten bestehen. — Dem Takelmeister soll eine Summe zur Anschaffung von nautischen Instrumenten zur Verfügung gestellt werden.

z **[Gustav Adolf-Verein.]** Montag, den 7. Mai, hielt der Vorstand des hiesigen Gustav Adolf-Zweigvereins in der Wohnung seines Schatzmeisters, des Herrn Consul Brandt, eine Sitzung ab, in welcher ein summarischer Bericht über die Thätigkeit der letzten vier Jahre erstattet wurde. Aus demselben geht hervor, daß die Gustav Adolf-Sache lange nicht das Interesse der evangelischen Bürger Danzigs gefunden hat, wie es in den übrigen Theilen der Provinz Westpreußen vorhanden ist. Der Bericht schließt mit einem Aufruf an die evangelischen Glaubensgenossen, sich lebhafter an dieser wichtigen Arbeit zu betheiligen. Es sollen demnächst 1500 Exemplare dieses Berichts gedruckt werden und zur Vertheilung in den Kirchen gelangen. Für die Mitte November d. J. ist ein Festgottesdienst in der Marienkirche und die Veranstaltung eines Familienabends im Schützenhause in Aussicht genommen. Von den vorhandenen Geldmitteln wurden an die beiden Gemeinden **Piasken-Rudnick** bei Graudenz und **Grünthal** bei Frankenfelde je 100 Mk. Unterstützung bewilligt. Am 25. und 26. Mai d. Js. findet in Berent das Provinzialfest des Gustav Adolf-Vereins statt, zu welchem der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins, Pastor Stengel-St. Bartholomäi, als Abgeordneter gewählt wurde. Derselbe wird daselbst einen Beitrag von 150 Mk. zur großen Liebesgabe überreichen. Herr Consistorialrath Reinhard wurde als Mitglied in den Vorstand des Vereins gewählt.

* **[Martha-Herberge.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Polizei-Präsidenten Wessel fand gestern Nachmittag die Generalversammlung des Vereins „Martha-Herberge" statt, in der zunächst an Stelle des Herrn Elsner, der sein Amt niedergelegt hatte, Herr Rentier W. Sudermann in sein neues Amt als Kassenverwalter eingeführt wurde. Der Etat pro 1900 wurde hierauf in Einnahme und Ausgabe auf rund 4000 Mk. festgestellt und die Rechnung pro 1899 dechargirt. Nach derselben betrug die Einnahme rund 4767 Mk., die Ausgabe 4307 Mk., so daß ein Bestand von 460 Mk. verblieben ist. Das Vereinsvermögen hat sich um 713,90 Mk. vermehrt.

* **[Maschinisten-Prüfung.]** Bei der heute Mittag beendeten Maschinisten-Prüfung für Seedampfschiffe der deutschen Handelsflotten haben drei Aspiranten das Examen 2. Klasse, und von sieben Aspiranten fünf das Examen 4. Klasse bestanden.

* **[Einrichtung von Unfallmeldestellen.]** Um die Telegraphenanlagen im allgemeinen Interesse kleinerer Landorte, welche bei Unglücksfällen etc. vielfach auf die Mithilfe benachbarter Ortschaften angewiesen sind, zu sofortigen Meldungen nach auswärts über Feuers- und Wassersgefahr oder sonstige Unfälle auch außerhalb der Telegraphendienststunden, insbesondere während der Nacht, nutzbar zu machen, werden die Telegraphenanstalten der betreffenden Orte in geeigneten Fällen unter Verwendung elektrischer Weckvorrichtungen neben dem Fernsprecher als Unfallmeldestellen eingerichtet. Die Weckvorrichtungen werden u. a. in dem Schlafzimmer des Vorstehers der Anstalt aufgestellt. Die Unfallmeldestellen können nicht nur bei Brandausbrüchen, sondern auch in Krankheitsfällen, bei nächtlichen Diebstählen, bei Wassersgefahr und sonstigen Unfällen insoweit in Wirksamkeit treten, als die vorhandenen Betriebsmittel zur rechtzeitigen Uebermittelung der betreffenden Nachrichten ausreichend erscheinen. Zur selbständigen Abfassung und Absendung von Unfallmeldungen sind die Telegraphenbeamten nicht in der Lage, ebenso ist es nicht Sache der Beamten der Telegraphenanstalten, Ort und Umfang des Feuers etc. am Apparat festzustellen und an die geeignete Stelle mündlich weiter zu melden. Es bleibt vielmehr der Gemeinde überlassen, durch Benutzung des Telegraphen gegen Bezahlung der tarifmäßigen Gebühren rechtzeitig Hilfe herbeizurufen, bezw. soweit es sich um die Orte handelt, an welche die Hilferufe ergehen, die eingegangenen Unfallmeldungen in geeigneter Weise zur Kenntniß der Ortsbewohner zu bringen.

-r. **[Theosophischer Vortrag.]** Gestern Abend sprach im großen Saale des Schützenhauses Herr Edwin Böhme aus Leipzig über das Thema: „Das Räthsel des Menschen." Diesem Thema legte Redner drei Fragen zu Grunde, die er nacheinander zu beantworten versuchte. Die erste Frage lautete: „Was bist du?", die zweite: „Wozu bist du da?" und die dritte: „Wie verwirklichst du deine Bestimmung?" Der Vortragende beantwortete diese drei Fragen in theosophischem Sinne. Die Theosophie lehre, daß alle Menschen Seelen sind, die bestimmt sind, die göttliche Allselbsterkenntniß zu erlangen. Um diese zu erlangen, müsse man, wie der Redner in der Beantwortung der zweiten Frage ausführte, die persönlich-

selbstsüchtige Natur, welche der Entfaltung der göttlichen Natur entgegensteht, überwinden; denn dazu sei man da, dazu lebt man. Die Frage: „Wie verwirklichst Du Deine Bestimmung?“ wurde dahin beantwortet, daß man dies thut, indem man sich zur höchsten Vollendung durchzuarbeiten sucht. Im Lichte der theosophischen Lehre, die wir im Morgenlande finden, die aber auch bei den Germanen, Griechen, Römern und in den Werken bedeutender Denker und Dichter des Abendlandes zu finden ist, wird auch der Sinn des Satzes: „Was der Mensch säet, das wird er ernten“, verständlich; denn wir sind jetzt das, wozu wir uns selbst früher gemacht haben, und werden einst das sein, wozu wir uns jetzt machen. Lessing und Goethe waren Vertreter der Lehre von der wiederholten Verkörperung. Goethe sagt z. B.:

„Des Menschen Seele gleicht dem Wasser,
Vom Himmel kommt es, zum Himmel steigt es
Und wieder nieder zur Erde muß es,
Ewig wechselnd.“

Doch die Wiederverkörperung dauere nicht ewig. Hat die Seele die Vielheit der Welt überwunden, und die Einheit erkannt, so sei der Zweck der Wiederverkörperung erfüllt und die Seele könne zur Ruhe eingehen.

A. **[Einweihung der neuen Orgel in der Bartholomäi-Kirche.]** Am nächsten Sonntage soll die von der Firma Terletzki-Elbing in der Bartholomäi-Kirche neu erbaute Orgel eingeweiht werden. Da der Herr Generalsuperintendent verreist ist, wird der ihn vertretende Herr Consistorialrath Dr. Gröbler die Weihe vollziehen. Das Morgenlied und die Liturgie wird noch von der kleinen Interimsorgel gespielt werden. Darauf singt der Hesse'sche Männergesangverein den Psalm „Wer unter dem Schatten des Höchsten sitzet“. Nachdem dann die Weiherede gehalten ist, wird der Organist Herr Otto Krieschen das neue Werk zum ersten Male erklingen lassen durch ein Festvorspiel von Gäbler über den Choral „Dir, Dir Jehovah, will ich singen“. Die Festpredigt hält Herr Pfarrer Stengel. Nach der Predigt wird Frl. Brandstäter eine in Danzig bisher nicht zum Vortrage gebrachte Composition von Hildach: „Jesuslied“, nach einem Gedicht aus dem Mittelalter, singen. Bachs Toccata und Fuge in D-moll werden die Feier beschließen.

---

* **[Brückensperre.]** Wegen einer nothwendig gewordenen größeren Reparatur der Thornschen Brücke ist der Fuhrwerksverkehr über dieselbe einstweilen gesperrt. Fußgänger können die Brücke passiren.

---

* **[Goldene Hochzeit.]** Das in der Schmiedegasse wohnende Rentier Schulz'sche Ehepaar, das sich noch voller geistiger wie körperlicher Rüstigkeit erfreut, wird am 20. d. Mts. das 50jährige Ehejubiläum begehen können.

---

§ **[Vermuthlicher Hochstapler.]** Ein hagerer Mann, der sich Paul Kraft nennt und angeblich aus Königsberg ist, besucht, wie er fälschlich angiebt, im Auftrage des Wohnungsmiether-Vereins Familien, um Wohnungsvermiethungen und Wohnungsinserate zu vermitteln, wofür er sich den Preis gleich ausbezahlen läßt. Der Wohnungsmiether-Verein hat mit Wohnungsvermiethungen nichts zu thun. Also Vorsicht!

-r. **[Verhaftung.]** Die abgeschiedene Frau Marie Radtke wurde gestern verhaftet, weil sie auf verschiedenen Stellen mehrere Kleidungsstücke gestohlen hatte.

---

§ **[Unfälle.]** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem englischen Dampfer „Intrepid“. Der Arbeiter Gustav Prinz, welcher mit Stauen von Hölzern beschäftigt war, wurde von einem ca. 50 Ctr. schweren Balken derart befallen, daß er einen complicirten Oberschenkelbruch erlitt. Er wurde mittels des Sanitätswagens in das chirurgische Lazareth gebracht. Dem Arbeiter Wilhelm Liedtke wurden gestern Abend beim Abladen von Papier von einem Rollwagen die Zehen des linken Fußes abgequetscht. Auch er mußte ins Lazareth gebracht werden.

-r. **[Strafkammer.]** Unter der Anklage, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben, stand heute der Fleischermeister Anton Paul Kantowski vor der Strafkammer. Derselbe hatte, trotzdem im vorigen Jahre ca. 120 hiesige Fleischermeister zu Geldstrafen verurtheilt waren, weil sie sogenanntes Meat preserve cristal dem Hackfleisch zur Conservirung des frischen Aussehens desselben zugemischt hatten, das Mittel wieder verwandt. Der Angeklagte gab zu, daß er von den vorangegangenen Bestrafungen Kenntniß hatte. Es traf ihn daher eine harte Strafe. Das Urtheil lautete nämlich auf zwei Wochen Gefängniß.

---

* **[Vacanzenliste für Militäranwärter.]** Vom 1. August bei der Oberpostdirection Bromberg Postschaffner bezw. Briefträger, 900 Mk. und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Juli beim Gemeinde-Kirchenrath zu St. Barbara in Danzig Todtengräber, 320 Mk. baar und freie Wohnung, daneben die Einkünfte für Bepflanzung und Instandhaltung der Gräber. — Vom 1. August bei der Oberpostdirection Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Juli beim Magistrat Osterode Registrator. 1000 Mk. Anfangsgehalt, sechs Alterszulagen von je 150 Mk. von 3 zu 3 Jahren und Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Juli ebendaselbst Assistent, wie vor. — Von sofort bei der ostpreußischen Südbahn in Königsberg Anwärter für den Weichenstellerdienst, 700 Mk. jährlich und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis 950 Mk. Bei vorhandener Geeignetheit kann Beförderung zum expedirenden Weichensteller eintreten, womit Stellenzulagen bis zu 300 Mk. jährlich verbunden sind. — Vom 1. Juli beim Kreisausschuß Lyck zwei Chausseeaufseher, je 900 Mk. jährlich und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt von 4 zu 4 Jahren um 105 Mk. bis 1320 Mk. — Von sofort beim Garnisonlazareth Insterburg Lazarethhausdiener, 700 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung. Das Gehalt steigt bis auf 1100 Mk. — Von sofort bei der Wasserbau-Inspection Kuckneese Schiffsführer, 1200 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Das Gehalt steigt bis auf 1800 Mk.

Aus den Provinzen.

Zur Konitzer Mordsache.

Die in den letzten Tagen in erheblicher Anzahl stattgefundenen neuen Vernehmungen in der Konitzer Mordaffaire haben irgend welche neuere bestimmte Verdachtsmomente nicht ergeben. Nicht gerade erleichtert wird den Untersuchungsbehörden ihre mühevolle Aufgabe durch das Publikum, das oft ganz harmlosen oder nebensächlichen Wahrnehmungen eine ihnen nicht zukommende Bedeutung verleiht und dann auf die Untersuchungsbehörden mit diesem Material einstürmt. Unterstützt wird diese Geschichtenträgerei noch wesentlich dadurch, daß neben dem Untersuchungsrichter und dem Ermittelungsrichter sich, wie man der „Lib. Corresp.“ berichtet, noch von antisemitischer Seite ein freiwilliger — förmlicher Nebenuntersuchungs-Ausschuß — bestehend aus zwei Gymnasial-Lehrern und einem Zahnarzt — etablirt hat, der von dem Gedanken des Ritualmordes hypnotisirt, unermüdlich „neue Fährten“ auffindet, die ausschließlich in jüdische Häuser führen. Ein großer Theil der in letzter Zeit stattgehabten und resultatlos verlaufenen Untersuchungen in den Wohnungen jüdischer Einwohner von Konitz dürfte auf die Mitarbeit von dieser Seite zurückzuführen sein. Andererseits gelangen wichtige Feststellungen zu deren Mittheilung die Staatsanwaltschaft schon seit über drei Wochen öffentlich aufforderte, verspätet und oft mit einem gewissen Zögern zur Kenntniß der Behörden. So soll einer der oben bezeichneten Herren jetzt bekunden wollen, daß er Winter noch gegen 6 Uhr Nachm. am Tage des Mordes gesehen habe. Die Untersuchungsbehörden hatten bekanntlich den größten Werth darauf gelegt, diejenigen Personen festzustellen, die noch im Laufe des Nachmittages den Ermordeten gesehen haben. Mit dem Obductionsbefund, wonach angenommen wurde, daß der Mord in der Zeit zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags erfolgt ist, dürfte diese Mittheilung jedenfalls nicht in Einklang zu bringen sein. Wie bereits mitgetheilt, ist nunmehr auch die Eigenthümerin des in unmittelbarer Nähe des Kopfes aufgefundenen Taschentuches in der Person der Frau Kreisschulinspector Rohde ermittelt worden, aber nur rein zufällig, obwohl die öffentliche Aufforderung an den Eigenthümer, sich zu melden, ebenfalls schon seit vierzehn Tagen ergangen war. Diese „Entdeckung“ ist, wie die „Mittheilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus“ berichten, in höchst eigenthümlicher Weise erfolgt. Auf einer Soirée bei dem Herrn Bürgermeister, an der auch die genannte Dame Theil nahm, bemerkte nach dem Weggang der Gäste der Bürgermeister persönlich in dem Gesellschaftszimmer ein seitens eines seiner Gäste zurückgebliebenes Taschentuch. Bei näherer Besichtigung sah er zu seinem Erstaunen, daß das Taschentuch dasselbe von ungeschickter Hand gezeichnete Zeichen A trug, wie das in der Nähe der Fundstelle des Kopfes des Winter gefundene. Es war dem Gastgeber ein Leichtes, festzustellen, wem das Taschentuch gehörte und als er der genannten Dame das Taschentuch überbrachte, bekannte diese sich auch ohne Weiteres als Eigenthümerin desselben und gab zu, daß das in der Nähe des Kopfes des Winter gefundene Taschentuch ihr gehörte. Die Auffindung des Taschentuches stellte sich unter diesen Umständen harmlos und belanglos dar. Wie aber — so darf man wohl angesichts der in Konitz von den Antisemiten entfalteten Denunciationswuth fragen — wenn nicht eine Dame aus christlichen Kreisen, sondern ein Mitglied einer jüdischen Familie sich erst durch einen solchen Zufall als Eigenthümerin des Taschentuches hätte entdecken lassen?

⊃ **Zoppot**, 10. Mai. Einen kühnen Fluchtversuch unternahm gestern der wegen vielfacher Diebstähle festgenommene 13jährige Bursche Skibowski aus dem hiesigen Amtsgerichte. Er war soeben in das Verhandlungszimmer des untersuchenden Richters zu seiner Vernehmung vorgeführt worden und befand sich, da der Richter und der Protokollführer auf einen Moment das Zimmer hatten verlassen müssen, in letzterem nur mit einem Referendar, als er, schnellen Blickes die Situation erfassend, zum Fenster sprang, dieses aufriß und mit kühnem Sprung durch dasselbe in einer Höhe von über 2½ Meter sich hinausschwang, schnellstens die Flucht ergreifend. Doch ohne Besinnen setzte der betreffende Referendar auf demselben Wege hinaus, machte sich an die Verfolgung des Ausreißers und erwischte ihn nach einer hitzigen Jagd. Der Junge scheint übrigens ein eigenartiges Genie zu sein, denn bereits bei seiner vorherigen polizeilichen Festnahme setzte er zwecks Veranschaulichung seines Treibens durch die erstaunliche Gewandtheit, mit welcher er an Häusern und glatten Oefen heraufkletterte, sowie ohne Werkzeuge eine verschlossene Ladenkasse öffnete, die Beamten in Erstaunen.

(═) **Marienburg**, 9. Mai. Heute Morgen ist endlich die Leiche des vor einigen Wochen verschwundenen Zimmermeisters Scharff sen. aus Vogelsang in der Nogat bei Schadwalde gefunden worden. Es ist anzunehmen, daß S. selbst den Tod im Wasser gesucht hat.

Ein **aufregender Vorfall** ereignete sich gestern Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe. Als der D-Zug, von Dirschau kommend, einfuhr, lief ein vierjähriger Knabe in einem unbewachten Augenblicke zwischen das Hauptgeleise, wo er hinfiel. Gleichzeitig näherte sich der Zug und die **Locomotive fuhr** noch zur Hälfte **über das Kind hinweg**. Nachdem der Zug stand, konnte der Knabe aus seiner verhängnißvollen Lage befreit und — zum Erstaunen aller Augenzeugen — **gänzlich unversehrt** seiner Mutter wieder übergeben werden.

Elbing, 10. Mai. In Cadinen wird, wie die „Elb. Ztg.“ berichtet, alles für den im Juni zu erwartenden mehrwöchigen Besuch der Kaiserin hergerichtet. Es wird abermals gebaut und die vorhandenen Räume so eingerichtet, daß sie eine einfache Behaglichkeit athmen. Die kaiserlichen Prinzen werden häufig Ausflüge in den Cadiner Wald unternehmen; auch spricht man davon, daß eine kleine Dampfyacht zu Spazierfahrten auf dem Frischen Haff in Cadinen eintreffen wird, die gleichzeitig Ausflüge nach der Nehrung gestattet. — Der **Ausstand der hiesigen Maurer** scheint zu Gunsten der Streikenden endigen zu wollen. Nachdem die große Mehrzahl der ausständigen Maurer, etwa 200 an der Zahl, den Ort verlassen hat, und nachdem einige Unternehmer bereits zu den verlangten neuen Bedingungen arbeiten lassen, verbleibt nunmehr nur noch eine Anzahl von etwa 49 Streikenden.

⋠ **Schlochau**, 9. Mai. Durch Funken aus der Locomotive entstand in dem Walde des Rittergutsbesitzers v. Willessen-Bärenwalde ein größerer Brand, der über 100 Morgen Schonung vernichtete.

* **[Vier Irrenanstalten in einer Provinz]** ist zweifellos für den geistigen Gesundheitszustand ihrer Bewohner ein trauriges Zeugniß. Diese Nothwendigkeit wird jetzt für Ostpreußen eintreten, eine Provinz, in der der Gesundheitszustand durchweg immer ein recht befriedigender gewesen ist. Seit Anbeginn genügte die eine Irrenanstalt in Allenberg, dann wurde vor 15 Jahren der Bau der zweiten in Kortau bei Allenstein und in den Jahren 1897/98 der Bau der dritten Irrenanstalt in Tapiau in Verbindung mit der dort bestehenden Besserungs- und Landarmenanstalt erforderlich. Die letztere Anstalt ist nur zur Aufnahme von 60 Geisteskranken eingerichtet und zwar sollten 40 Stellen mit Patienten der beiden ordentlichen Provinzialanstalten in Allenberg und Kortau besetzt werden, während 20 Stellen für irre Verbrecher der Strafanstalten Ost- und Westpreußen reservirt bleiben sollten. Aber auch dieser Bau hat nicht vermocht, dem traurigen Bedürfnisse abzuhelfen, Allenberg und Kortau sind nach wie vor weit über den Etat hinaus belegt, und so hat sich der Minister des Innern, nach einer Mittheilung an den Herrn Landeshauptmann, entschlossen, irre Verbrecher nicht weiter nach Tapiau zu überführen, vielmehr diese ganze Anstalt, die unter Umständen auch 70 Insassen fassen kann, zur ausschließlichen Entlastung der Anstalten in Allenberg und Kortau freizugeben und für irre Verbrecher eine eigene staatliche Anstalt in der Provinz zu erbauen.

χ **Köslin**, 9. Mai. Wie in Fritzow (Kr. Kolberg) sind auch auf dem benachbarten Rittergute Strachmin durch polnische Arbeiter die schwarzen Pocken eingeschleppt worden.

Köslin, 9. Mai. Maurermeister Christian Große ist am Montag Morgen in seiner Wohnung todt, seine Frau bewußtlos aufgefunden worden. Heute Morgen ist nun auch Frau Große im Krankenhause, wohin man sie gebracht, ihrem Manne in den Tod gefolgt. Trotz des warmen Wetters hatten die Eheleute am Sonntag Abend die Schlafstube stark geheizt und wurden dann durch den sich entwickelnden Kohlendunst vergiftet.

L. **Mehlauken**, 9. Mai. Heute 3½ Uhr Nachmittags wurde hier eine unbekannte Frau vom Zuge überfahren und zu einer formlosen Masse zermalmt.

Lötzen, 8. Mai. Unter dem schweren Verdachte, die seit dem 17. Juli vorigen Jahres in unserer Stadt vorgekommenen **zahlreichen Brände vorsätzlich** angelegt zu haben, wurde bekanntlich am 9. Januar d. Js. der hiesige Maurermeister Paul Teichmann in Untersuchungshaft genommen. Die Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen und gegen den Inhaftirten Anklage nicht nur wegen vorsätzlicher Brandstiftung, sondern auch noch wegen Betruges und Urkundenfälschung erhoben worden. Am 17. und 18. Mai cr. wird diese Strafsache vor dem Schwurgerichte in Lyck zur Verhandlung gelangen.

Vermischtes.

Ein Geistlicher wegen Unterschlagung und Fälschung vor Gericht.

Stettin, 9. Mai. Heute begann vor dem Schwurgericht hierselbst ein Aufsehen erregender Prozeß. In dem im Kreise Ueckermünde belegenen Pfarrdorfe Eggesin amtirte seit einer langen Reihe von Jahren der 61 Jahre alte Pastor Rudolf Steinbrück. Dieser war im Nebenamt Rendant der Eggesiner Kirchenkasse. Das Vermögen der Eggesiner Kirchengemeinde soll sehr erheblich gewesen sein. Pastor Steinbrück, dessen Jahresgehalt, außer den Nebeneinnahmen, angeblich 6000 Mark betrug, soll weit über seine Verhältnisse gelebt haben. Einmal soll er ein großer Freund alkoholischer Getränke gewesen sein und andererseits soll ihn die Erziehung und Ausbildung seiner Kinder sehr viel gekostet haben. Dazu mochte sein Gehalt nicht ausreichen. Er griff daher die ihm anvertrauten Gelder der Kirchenkasse an und hat nach und nach etwa 17 000 Mk. unterschlagen. Um diese Unterschlagung zu verdecken, hat er die Kirchenbücher gefälscht. Dies soll etwa vier Jahre lang gedauert haben. Bei einer Revision wurde schließlich die Fälschung bezw. Unterschlagung entdeckt. Im Februar d. J. erfolgte die Verhaftung des Geistlichen, der außerdem noch beschuldigt wird, einem Dienstmädchen 200 Mk. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte ist ein mittelgroßer, hagerer, dunkelblonder Mann, mit englischem Kotelettenbart. Sein Haupthaar ist bereits stark gelichtet. Er macht den Eindruck eines Geistlichen, sein Gesichtsausdruck verräth jedoch eine große Nervosität. Nach einer Ermahnung seitens des Vorsitzenden des Gerichtshofes verspricht der Angeklagte alles gestehen zu wollen. Im Anschluß an die Personalien wurden im Laufe der Verhandlung die Einzelheiten der Strafthat festgestellt. Der Angeklagte giebt auf die Frage des Präsidenten, wofür er das unterschlagene Geld verwandt habe, die Antwort: Ich weiß es nicht. — Präs.: Sie haben es doch wohl jedenfalls gebraucht, um Schulden zu bezahlen? — Angekl.: Ich habe es für mich verausgabt. — Präs.: Sie halten also Ihr Geständniß aufrecht, daß Sie in den Jahren 1896, 1897, 1898 und 1899 im ganzen 17 000 Mark aus der Kirchenkasse genommen haben? — Angekl.: Jawohl. Der Angeklagte giebt im weiteren auf Befragen des Präsidenten zu, daß er Fälschungen in den Büchern vorgenommen habe, um die Unterschlagungen zu verdecken. Der Präsident hält ferner dem Angeklagten vor, daß die Anna Erdmann, die seit 1897 bei ihm gedient, ein Erbtheil von 214 Mark im Pfarrhause ausgezahlt erhalten habe. Er habe der Erdmann gesagt, sie solle ihm 200 Mark geben, diese werde er bei der Sparkasse in Ueckermünde anlegen. Die Erdmann sei damit einverstanden gewesen und habe ihm auch 200 Mark gegeben. Nach einiger Zeit habe die Erdmann ihn gefragt, ob er die 200 Mk. an die Sparkasse abgeführt habe, er habe dies aber verneinen müssen. Die Erdmann habe das Geld schließlich zurückerhalten. Der Angeklagte bemerkt: Er sei der Meinung gewesen, daß ihm die Erdmann die 200 Mark als Darlehn gegeben habe. (Schluß folgt.)

Die Eruptionen des Vesuvs.

Portici, 9. Mai. (Tel.) Die Eruptionsthätigkeit des Vesuvs **nahm in gewaltigem Maße zu.** Das Observatorium meldet, daß die seismographischen Instrumente sehr stark erregt wurden. Eine gewaltige Rauchsäule schwebt über dem Vesuv. Die Erderschütterungen sind sehr heftig.

Portici, 10. Mai. Vergangene Nacht waren die **Explosionen im Krater des Vesuv** selten. Der Vulcan wirft nur schwach Asche aus. Das Getöse ist sehr selten vernehmbar. Die Eruptionsthätigkeit betrachtet man als beendet.

Resina, 9. Mai. Die **Ausbrüche des Vesuv nehmen ab**, die Explosionen haben fast ganz aufgehört. Die Bevölkerung ist ruhig.

---

* **[Mascagni beim Apotheker.]** Alle Welt kennt den tragikomischen Streit Mascagnis mit dem Stadtrath von Pesaro, der durch Intriguen von beiden Seiten, durch Beleidigungsklagen, die wieder zurückgezogen wurden, Schiedsgerichte und alle möglichen anderen Intermezzi ins Endlose gezogen wurde. Folgendes Vorkommniß, das dem „B. L.-A.“ aus Rom berichtet wird, setzt jedoch allem die Krone auf. Mascagni befindet sich, wie das nicht nur in italienischen Provinzstädtchen Brauch ist, des Abends beim Apotheker, um ein „Schwätzchen“ zu machen. Da tritt sein größter Feind, der Advocat Terenzi, in den Laden, der, als er den löwenmähnigen Componisten erblickt, schleunigst die Thür von außen wieder schließt. Darauf der Apotheker: Der Maestro verscheuche ihm die besten Kunden. Mascagni giebt eine zürnende Antwort. Der Apotheker bemerkt weiter: „Der Advocat Terenzi ist mehr werth als alle Mascagnis der Welt und das Conservatorium Rossini zusammengenommen.“ Jetzt begehrt der beleidigte Künstlerstolz des Componisten auf. Der Maestro stürzt wüthend auf den Apotheker; der Apotheker flüchtet um Hilfe rufend hinter seinen Ladentisch. Auf dem Schauplatz aber erscheinen einige handfeste Leute, die den wuthschnaubenden Maestro unter Anwendung sanfter Gewalt beruhigen und vor die Thür geleiten.

* **[Eine Anekdote von Lord Methuen]** weiß die englische Presse zu berichten, die — wenn sie nicht wahr sein sollte — doch gut erfunden ist. Ein kleiner Knabe in England, der ungefähr sieben Jahre alt sein soll, hatte zu Hause aus den Gesprächen seiner Eltern gehört, daß es mit der Cavallerie des Lord Methuen so schlecht bestellt sei. Ohne Wissen der Eltern schrieb er an den General im Felde einen langen Brief, in dem er sich theilnehmend nach dem Befinden des Generals erkundigte und ihm schließlich seine aus Bleisoldaten bestehende Cavallerie zur Verfügung stellte, die er als außerordentlich leistungsfähig schilderte. Die Geschichte schien damit zu Ende zu sein, und der Briefschreiber selber hatte sie gewiß schon vergessen, als eines Morgens ein Brief aus Südafrika ankam. Lord Methuen hatte inmitten des Getümmels der Schlachten Zeit gefunden, dem kleinen Patrioten für seinen liebenswürdigen Brief zu danken. Auf das Anerbieten desselben mußte er leider verzichten und meinte, der Knabe solle die Bleisoldaten lieber behalten, da es in Südafrika augenblicklich nicht ganz geheuer sei und die Krieger dort leicht todtgeschossen oder verwundet werden könnten.

* **[Das Ideal.]** Im „Berner Bund“ berichtet ein Examinator über eine Lehrerinnen-Prüfung. Ich gab den Candidatinnen als Aufsatzthema: „Mein Gartenideal!“ Ich nahm an, eine Lehrerin werde große Freude haben an ihrem Gärtchen und habe sich wohl zum voraus ihre Gedanken gemacht, wie sie dasselbe einrichten und pflegen wolle, wenn sie auf dem Lande eine Stelle bekäme. Ich sagte ihnen auch etwas zur Anleitung und Gedankenweckung; aber vermöge meiner schnarrenden Stimme wurde ich ohne Zweifel von einigen nur mit Mühe verstanden. Wie erstaunte ich, als eine der Examinanden als Ueberschrift deutlich geschrieben hatte: „Mein Gattenideal!“ Sie hatte jedoch den Gegenstand gelungen erfaßt und offenbar schon früher ernstlich erwogen; sie wünschte einen jungen, hübschen u. s. w. und speciell, daß er in sie verliebt sei bis über die Ohren. Ich konnte ihr mit gutem Gewissen eine „1“ geben.

Flensburg, 9. Mai. (Tel.) Der seit der letzten Nacht herrschende Nordoststurm hat große Mengen Wassers in den Hafen getrieben. Die Straßen in der Nähe desselben sind vollständig überschwemmt. Das Wasser dringt in die Häuser und Keller ein und ist noch im Steigen begriffen. **Die Schiffahrt** auf der Föhrde ist **eingestellt.**

Flensburg, 9. Mai. Eine **große Feuersbrunst** äscherte gestern Nachmittag im Dorfe Westerlangenhorn bei Mönkebüll **27 Gehöfte** ein. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Standesamt vom 10. Mai.

Geburten: Arbeiter Franz Kranich, S. — Heizer und Maschinenwärter Karl Marx, T. — Amtsrichter Doctor der Rechte Otto Witte, T. — Zimmergeselle August Klotz, T. — Schneidergeselle Ernst Kowalke, S. — Kaufmann Julius Brandt, T. — Arbeiter Julius Käber, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Hauptmann und Compagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 128 Heinrich August Ferdinand Christian Amandus v. Blücher hier und Elisabeth Anna Julie Wilhelmine Schwieger zu Friedrichsruh. — Kaufmann Stanislaus Maximilian Ferdinand Stegmann zu Moskau und Martha Emilie Striepling hier. — Walzmeister Bernhard Karl Edmund Krone zu Thale und Auguste Paula Fischer hier. — Privatier Ernst Rudolf Giesbrecht und Martha Auguste Hermine Coerber, beide in Zoppot.

Heirathen: Postschaffner Gustav Petke und Catharina Tresp. — Korbmachergeselle August Patock und Valeska Klein. — Maurergeselle Franz Sadowski und Mathilde Witt. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Hospitalitin Heinriette Johanna Schmidt, 91 J. — Frau Emilie Wedel, geb. Silberbach, 61 J. 9 M. — S. d. Arbeiters Conrad Hohmann, 25 Tage. — T. d. königl. Eisenbahn-Stations-Assistenten Edwin Hubert, 10 J. — T. d. Straßenbahn-Schaffners Ernst Priebe, 1 M. — T. d. Arbeiters Hermann Baranowski, 7 W. — T. d. Brauers Heinrich Tiesler, 11 W. — T. d. Arbeiters Josef Zimmermann, 8 Tage. — Nähterin Louise Neumann, 77 J. 6 M. — Matrose Anton Nilsson von der schwedischen Bark „Cimbria“, 33 J. — S. d. Werkmeisters Karl Friederiscyk, 12 J. 10 M.

Danziger Börse vom 10. Mai.

Weizen in matter Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländ. hellbunt 753 Gr. 144½ M, hochbunt 750 Gr. 156 M, 772 Gr. 149 M, Sommer- besetzt 702 Gr. 136 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 720 Gr. 139 M, 708 Gr. 138 M, 679 u. 691 Gr. 137 M, polnischer zum Transit 708 Gr. 104½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 680 Gr. 129 M, weiß 680 Gr. 131 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 126, 126½, 127, 128 M, weiß 130 M, russ. zum Transit 90 M per Tonne gehandelt. — **Erbsen** polnische zum Transit weiße 109 M gehand. — **Wicken** inländische 114, 121 M, schimmlig 88 M per Tonne gehandelt. — **Pferdebohnen** inländische 121 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,35 M, extra grobe 4,42½ M per 50 Kgr. bezahlt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 10. Mai.

Bullen 2 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 M, 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen 5 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren — M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen — M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 24 M, 4. mäßig genährte junge, und gegenährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 1 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths — M, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 24 M, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber — M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber — M, 5. gering genährte Kühe und Kälber — M. — Kälber 1 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber — M, 3. geringere Saugkälber 25 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe — Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel — M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. — Schweine 49 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 35 M, 2. fleischige Schweine 32—33 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber 31 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: schleppend.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. Mai. Wind: NNO.

Angekommen: A. W. Kafemann (SD.), Düring, Newcastle, Kohlen, Coake und Chamottesteine.

Gesegelt: Delbrück (SD.), Herrmann, Kiel, Güter. — Excelsior (SD.), Johansson, London, Holz. — Glenpark (SD.), Arter, London via Stralsund, Zucker. — Argo (SD.), Paulsen, London, Holz.

10. Mai.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

14. Ziehung d. 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

83 183 345 61 519 796 [300] 890 956 **1**082 101 [300] 43 76 273 506 95 602 52 [300] **2**166 236 502 28 56 94 741 **3**033 122 223 357 440 833 **4**085 254 61 [300] 318 30 600 704 913 25 [3000] **5**093 121 571 629 [500] 732 63 [500] 823 [3000] **6**142 59 97 210 324 446 94 [1000] 567 815 [1000] 62 972 73 **7**067 82 124 [1000] 261 70 322 708 4 45 817 42 59 **8**000 109 251 413 58 [3000] 505 11 [500] 66 668 701 23 87 997 **9**059 120 438 48 590 602 67 99 [3000] 723 998

10255 58 77 412 34 587 689 835 38 [500] 65 978 **11**028 55 [3000] 56 63 80 142 81 332 737 71 812 45 95 [300] 97 [300] **12**098 287 347 428 47 62 525 41 [500] 48 52 95 691 882 928 47 [500] **13**102 20 302 505 74 769 **14**011 101 34 340 62 [3000] 459 62 [1000] 506 613 993 **15**047 94 487 508 74 751 90 956 **16**080 103 [3000] 35 82 307 73 402 6 527 700 28 77 806 93 [3000] 965 95 **17**105 53 250 325 502 605 30 738 63 93 820 941 **18**077

85 91 987 93 **88**028 151 219 34 [500] 304 538 82 621 811 [300] 93 **89**012 29 175 [500] 208 325 431 [300] 573 82 802 906

90000 [500] 16 53 91 128 [500] 244 49 66 323 515 [300] 30 646 722 878 88 [3000] **91**072 102 28 208 47 69 396 [1000] 505 [500] 604 728 68 987 **92**023 [500] 31 263 308 96 420 33 42 536 708 820 69 **93**101 [500] 63 315 405 10 73 858 74 90 925 **94**070 122 226 88 [500] 353 425 591 99 681 710 969 **95**107 261 699 779 837 **96**009 160 206 68 348 82 456 68 86 514 21 713 [3000] 26 39 [300] 879 **97**153 248 64 [30 000] 75 92 98 397 465 661 839 42 970 **98**090 187 203 313 701 841 96 935 **99**253 315 412 532 36 697 919 74

100366 499 548 784 94 802 33 83 906 33 **101**053 206 [500] 22 344 66 489 661 768 808 921 [1000] **102**094 120 97 205 [300] 392 472 563 842 931 **103**005 207 61 310 47 422 75 512 639 727 [1000] **104**111 283 470 85 743 52 807 947 **105**116 46 [500] 221 32 [1000] 413 578 90 667 790 867 947 99 **106**075 84 167 369 509 623 63 766 891 943 54 **107**039 421 692 95 770 **108**045 ... 124 273 76 79 350 522 37 68 71 608 786 813 [300] **109**502 [500] 19 612 776 867 [1000] 24 40 66 970

110016 19 165 356 401 501 7 41 **111**199 249 470 656 901 89 **112**031 323 402 74 87 581 657 763 68 **113**381 [300] 474 96 540 601 69 749 59 **114**405 705 24 861 988 **115**052 104 355

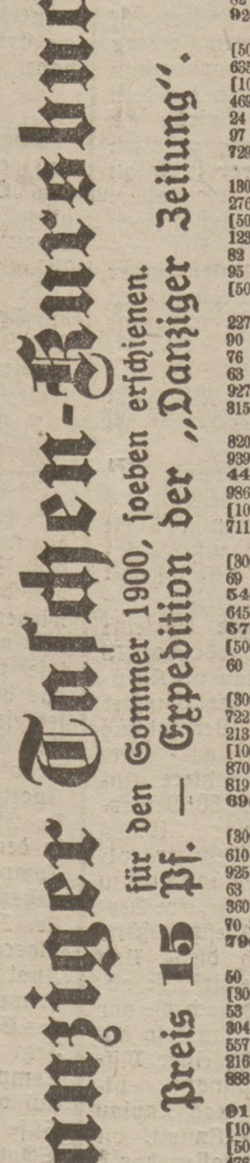
205122 244 78 555 691 756 58 [3000] 75 938 **206**082 [1000] 352 71 514 52 679 755 828 930 68 **207**027 46 58 157 243 75 452 [300] 63 **208**241 646 745 73 **209**014 57 94 96 123 35 224 31 72 799 821 84 914 20

210002 33 46 289 514 [3000] 15 27 791 884 909 96 **211**019 342 400 71 645 715 42 909 37 [1000] **212**002 146 524 28 [3000] 53 764 **213**070 138 236 50 717 [300] 912 [1000] 80 **214**092 490 [500] 674 907 57 **215**187 89 394 709 988 95 [500] **216**187 439 599 [3000] 632 727 864 79 **217**000 142 96 [300] 340 622 31 722 925 **218**030 [3000] 259 81 86 469 [300] 541 657 99 771 848 53 915 26 [3000] **219**137 96 256 444 52 563 721 901

220142 [3000] 222 89 420 40 69 [1000] 536 700 817 56 [3000] 87 **221**067 80 118 246 338 42 **222**044 97 123 258 94 460 517 640 857 **223**060 203 386 97 401 608 862 **224**120 200 13 40 305 57 506 91 [5000] 96 605 34 57 731 **225**005 162 70 294 378 409 64 82

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 2 zu 30 000 Mk., 7 zu 15000 Mk., 20 zu 10000 Mk., 26 zu 5000 Mk., 474 zu 3000 Mk., 448 zu 1000 Mk., 549 zu 500 Mk.

Berichtigung: In der Liste vom 8. Mai vormittags lies 189 478 statt 189 579.



14. Ziehung d. 4. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Mai 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

329 42 454 540 70 715 44 79 865 99 971 84 **1**106 228 347 66 451 **2**052 63 70 87 [3000] 133 307 [500] 8 89 414 577 621

[300] 226 310 502 [3000] 5 633 916 83 86 **83**232 [1000] 48 53 62 86 481 537 58 62 611 759 986 **84**087 [300] 107 72 234 304 43 444 59 514 30 627 66 85 808 26 **85**161 [300] 271 485 557 640 67 738 818 952 **86**067 226 462 559 72 866 900 **87**082 216 32 423 524 644 922 **88**018 45 144 67 443 78 711 974 **89**164 888 909

90080 223 [500] 83 94 [3000] 431 502 13 64 69 786 906 **91**143 261 423 36 96 99 529 63 65 617 61 783 847 67 91 **92**153 [1000] 264 761 817 21 [1000] 90 **93**065 146 97 206 [300] 307 [500] 36 561 708 963 **94**101 25 69 430 889 963 **95**062 302 476 836 71 947 **96**114 209 83 547 79 [500] 629 82 **97**247 636 795 827 29 **98**156 379 511 88 703 881 939 **99**382 673 98 692 991 [300]

100046 174 310 437 39 49 755 887 957 **101**110 12 41 870 406 508 641 90 778 **102**057 78 207 440 577 644 741 851 **103**079 105 17 297 320 61 77 691 **104**092 116 388 704 45 845 67 92 962 **105**065 167 [1000] 297 374 451 505 685 711 40 [500] 68 802 32 33 912 [300] **106**069 320 59 487 54 606 [500] 91 [1000] 867 [1000] 85 901 **107**075 150 438 [3000] 504 671 741 56 [300] 57 868 986 **108**086 176 248 68 387 414 601 43 64 [300] 88 [300] 720 76 908 **109**296 582 634 761 899

110027 215 456 68 77 688 737 809 **111**481 599 678 885 89 913 **112**030 41 503 766 **113**065 101 [3000] 26 68 566 624 744 815 **114**206 391 429 596 726 918 26 **115**116 300 [1000] 611 **116**102 [3000] 19 318 25 775 995 **117**046 224 85 501 787 909 **118**102 [500] 212 425 557 70 611 13 708 [3000] 53 [3000] **119**080 127 267 [300] 378 799 824 26 933 86

120078 [500] 147 89 261 310 411 558 [300] 65 70 85 877 953 **121**061 272 446 521 767 89 908 **122**157 385 [1000] 440

703 [300] 66 87 920 91 96 **203**116 41 [3000] 321 54 [300] 95 418 58 576 624 790 **204**333 427 49 600 731 78 829 996 **205**144 302 59 401 61 99 690 [1000] **206**063 216 74 744 [500] 89 847 904 80 83 **207**061 204 95 322 65 488 537 38 657 750 74 865 **208**103 13 215 85 308 440 717 74 803 943 **209**067 142 279 412 524 715 78 993

210391 431 919 **211**171 301 92 506 39 52 53 705 [1000] 877 [300] 84 970 [300] **212**062 75 149 67 82 205 88 343 787 932 60 **213**166 216 409 [500] 30 46 95 563 652 87 757 77 871 **214**222 39 60 91 414 60 891 974 **215**092 100 90 266 308 409 507 866 76 953 **216**238 80 422 505 615 774 867 932 38 **217**059 131 61 202 388 99 [500] 487 510 629 761 916 [500] 29 **218**530 [300] 623 38 74 795 997 **219**226 [3000] 490 562 641 714 946

220045 [1000] 85 128 38 235 430 76 509 603 721 58 **221**099 189 311 497 655 720 824 **222**098 255 318 424 596 774 808 59 923 55 **223**072 96 137 383 588 631 900 **224**490 500 697 782 905 6 **225**086 118 287 491

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 500 000 Mk., 1 zu 150 000 Mk., 1 zu 75 000 Mk., 1 zu 40 000 Mk., 2 zu 30 000 Mk., 6 zu 15 000 Mk., 18 zu 10 000 Mk., 25 zu 5000 Mk., 434 zu 3000 Mk., 408 zu 1000 Mk., 506 zu 500 Mk.